

Theophil Balz
theophil.balz@web.de
 D 49324 Melle (-Oberholsten)

7.8.06

Liebe Freunde der Botschaften der Neuen Spiritualität und Freunde der Menschheit,

ich habe heute, zwischen zwei Wochenenden, Finanzielles zu berichten, da die Sammelaktion für die Anzeigen in diversen großen und kleineren Zeitungen der USA und des Nahen Ostens für einen Lösungsvorschlag der Kämpfe im Mittleren Osten zu einer Ansammlung von 380 Euro (aufgerundet: 500 \$) führte. Dieses Geld habe ich heute an www.tikkun.org/PeaceAd überwiesen. Es waren sechs Spender; 2 mit über 90 Euro, und 4 mit unter 90 Euro Beitrag.

Das Konto für die CwG Wöchentlichen Bulletins wies heute rund gesagt 2700 Euro auf. Zur Erinnerung – ich hatte Euch Leser des Wöchentlichen GmG-Bulletins um einen mtl. Beitrag von etwa 4 Euro gebeten. 2 Euro davon sollten regelmäßig an die CwG Foundation (dazu weiter unten mehr ...) zurückgehen. Es gingen auf dieses Konto im Anfangsmonat Juni 2006 einige hohe Beträge ein, die das zügige Anwachsen auf eine bedeutende Summe entschieden ausmachten. Habt alle zusammen herzlichen Dank. Dieser Dank gilt auch Jenen, die dieses Bulletin lesen und sich die Weisheiten, die dort von allerort verzeichnet sind, zueigen machen, ohne die Entscheidung zu treffen, eine finanzielle Unterstützung zu leisten, oder, die die Entscheidung treffen, keinen Beitrag zu leisten. Oder die Skepsis gegenüber einer Überweisung an die „reiche“ CwG-Stiftung, bzw. „an den reichen“ ND Walsch aufbringen. Ausdrücklich - - Allen zusammen und Jedem Einzelnen ein herzliches Dankeschön.

Die Foundation hat nur Überweisungssummen in vollen Ziffern (...., 500, 1000, 5000 Dollar; zahlbar über Kredit-Karte) auf ihrer Webseite vorrätig. So habe ich heute in einem ersten Zuge 1000\$ = 778 Euro überwiesen.

Zwei weitere Angelegenheiten

A.

ND Walsch lädt seit Spätherbst 2005, als ihm in Amsterdam die Idee dazu kam, dazu ein, sich

The Group Of 1000

anzuschließen. Dazu gab es in den letzten Tagen – Angaben darüber ja auch in den letzten Wochen-Bulletins – einige wegweisende und initiiierende Beiträge in ND Walsch's Internet-Tagebuch der letzten Tage.

Ich habe schon einmal auf die besondere Art dieses Tagebuchs verwiesen und seine Bedeutung herausgestellt. Weswegen ich es auch laufend übersetzt und unter

<http://www.gmg-materialien.de>

niedergelegt halte. Ich werbe gerne dafür, sich dort im Umkreise von ND Walsch regelmäßig

einzufinden. Es ist eine ausdrückliche Wahl Gottes gewesen, einen Menschen für diese Arbeit des Aufzeichnens, des Übermittels und Ausbringens der Botschaften des Künftigen Gottes ausfindig zu machen, der bereit ist, an seinem kritische Zeiten durchmessenden Wachstum, an seinem Hin und Her, an seinem Zögern, an seinem Versagen, an seinem Übermäßigen oder was auch immer - um mal nur das sogenannte „Problematische“ zu nennen - weltweit teilhaben zu lassen.

Dort auf dieser Webseite auch sind, es ist kaum zu übersehen, die Einladungen Neale's zu The Group Of 1000 in zusammengefasster Weise zu lesen, herunterzuladen und in aller Stille und allein für sich zu vernehmen.

B.

Zwei Äußerungen erreichten mich dieser Tage aus dem Leserkreis, die Folgendes an Einspruch berichteten ...

.... Ich würde ja gerne für die Übersetzungsarbeit einen Beitrag leisten; aber es passt mir nicht, dass die Hälfte des Geldes an ND Walsch geht. Dort ist genug Geld durch die Tantiemen von den GmG-Büchern vorhanden. Dort werden via GmG Wochen-Bulletin noch mehr Bücher als ohne die Existenz des Bulletins verkauft; infolgedessen müsste dort Geld vorhanden sein.

Ich kann mir auch vorstellen, dass unter Denjenigen, die bisher zu dem Entscheid kamen, nichts an Beiträgen anzuweisen, Schweigende sind, die sich teils oder ganz der obigen Begründungen bedienen.

Deswegen habe ich weiter unten

zu diesem Komplex ‚Geld‘ und ‚Geld und CwG-Stiftung bzw. Geld und der mehrfache Millionär ND Walsch‘ einmal

■ aus meiner Sicht, ohne diesbezüglichen Kontakt zur CwG-Stiftung und aus eigenem Antrieb heraus -

Stellung genommen.

Auch dieses mein Schreiben ist abgelegt unter

<http://www.gmg-materialien.de> - - bei Menü-Unterpunkt: „neuerlich in Betracht nehmen“.

=====

**»Das Geld, die Dollar-Millionen des Erfolgsautors ND Walsch, die Stiftung
„CwG Foundation“ und deren Finanznot«**

‚Gespräche mit Gott‘ nimmt sich unser in Buch 1 besonnen an, was unser Verhältnis zum Geld

angeht. Immerhin ist sich Gott von vorneherein klar darüber, dass damit ein Obdachloser, der ND Walsch damals war, als die ersten Zeilen des frühen Morgens 1994/5 herüberkamen, naturgemäß seine wortwörtlich liebe Not hat. Und dass mit eben dieser Eigenschaft an diesem Menschen Neale Einiges zum Aufzeigen gebracht werden kann.

Ich möchte meine Äußerungen in bewusstem Entscheid recht persönlich halten.

Ich bin 58 Jahre alt, Vater von zweimal drei - inzwischen weitgehend erwachsenen - Kindern aus zwei Ehen. Die zweite Ehefrau ist Alkoholikerin, seit sechs Jahren in psychiatrischer Verwahrung und gemütskrank und -beschädigt. Ich habe von kleineren Ausnahmen abgesehen nie mehr als 650 Euro mtl. verdient; die oft kranke Diabetiker-Ehefrau etwa das Doppelte; ich machte mich täglich häuslich und umhäuslich in einem größeren Anwesen auf dem Lande und mit den Künsten der Musik und der Malerei zu schaffen. Jeder kann sich vorstellen, dass bei einem Alkoholiker im Hause des öfteren die so genannte Existenzfrage gestellt war. – Weswegen erzähle ich das? Weil ich mich ausweisen möchte als jemand, der es kennt, was es heißt, für eine Familie, inmitten der Liebe zu ihr, nicht ausreichend sorgen ‚zu können‘, und der *meint*, nicht ausreichend sorgen ‚zu können‘. Weil ich mich ausweisen möchte als einer, der nach einem schweren lebensbedrohlichen Verkehrsunfall 1996 mit Dauerschmerzen und einer schlaffen Armlähmung überlebt hat, und der seine bestimmte und ausweisliche Gabe, die musikalische Improvisation auf der Orgel und auf dem Flügel, vor 10 Jahren fast gänzlich eingebüßt hat. Und der infolge dieses unverschuldeten Unfalls plötzlich zu Geld kam: Schmerzensgeldzahlungen, Renten. Dessen Geld und Hausnutznieß des im Besitz der Ehefrau stehenden Familienanwesens gleichwohl bis heute durch die Heimaufenthalte der Ehefrau schweren Schwankungen und Unwägbarkeiten ausgesetzt sind. Ich erzähle das deswegen, weil ich mich also, kurz gesagt, ausweisen möchte als jemand, der mit wenigem Geld Einiges an Schwankendem, Einiges an Gesichertem, Einiges an Mitempfinden für Andere und für mich, Einiges an Barvermögen, Vieles und Umfassendstes an Dankenswertem in seinem Leben erzeugt hat.

Ob ND Walsch ein-facher oder 14-facher Millionär ist, ob er viel oder wenig Geld hat, zählt für mich nicht. Ich bin Empfänger und Anwender der Botschaften, die durch ihn in verbreitbare Bücher gelangten. Ich befasse mich nicht mit ND Walsch (er hat mich nicht darum gebeten, sich um sein Vermögen zu kümmern; gleichwohl, er hat uns hin und wieder gebeten, sich um sein inneres Vorankommen zu kümmern) als einer geld-vermögenden, geld-ausgebenden und geld-verteilenden Person; mein Blickwinkel sind die Botschaften. Und aus diesen Botschaften habe ich insbesondere entnommen, WIE ich ND Walsch sehe. Entschieden weniger, was ich an ND Walsch sehe. – Die Bücher sollten millionenfach verkauft werden ... wie sollte das anders gehen, als dass in unseren Zeiten dadurch ein weiterer Millionär geschaffen wird. – Sollte ND Walsch, immerhin ist er hauptsächlich Bote!, nicht mit dem praktischen Umsetzen seiner Botschaften so weit vorangekommen sein, wie ich es mir vorstelle, so ist es ihm keine Hilfe, ihm darin den Spiegel vorzuhalten.

Ob ich 140.000 Euro auf der Bank habe oder nicht (Tatsache ist: ich habe diese Summe seit 5 Jahren nach dem Unfall durch Versicherungszahlungen auf der Bank), zählt für mich nicht. Ich bin Empfänger und Anwender der Botschaften, die durch mich in verbreitbarer Weise unter die Menschen gelangten und gelangen. Es kann sein, dass ich mein Vermögen dafür einsetze, die beglückenden Botschaften weiters zu verbreiten. Ich fände es unangemessen, und es würde meine Freundschaft zu ihnen auf die Probe stellen, wenn meine Freunde nunmehr an mich heranträten, und mir sagten, wieviel Geld meines Vermögens ich für dieses Ziel einzusetzen hätte. (Etwas anderes wäre es, wenn ich sie in der Sache um Rat fragte.)

Eine Stiftung von Menschenfreunden zu gründen, ging mir seit den 80er-Jahren durch den Sinn; immer mal wieder. Deswegen insoweit folgende Informationen, die an dieser Stelle nützlich sein können

Eine Stiftung hat einen Pool an Kapital. Dieses kann u.U. hauptsächlich von einem Kapitalgeber (häufig: der Stiftungs-Stifter) stammen, und hat dann den Sinn, langfristig über den Tod des Stiftungsgebers hinaus, per Zins u.Ä. den Stiftungszwecken zu dienen. Was aber rechtlich nicht möglich ist, das ist die direkte Kontrolle der Stiftung durch den Kapitalgeber. Immerhin ist eine Stiftung kein Privat-Unternehmen, was auf die Kapitalbesitzer hin durchorganisiert ist. Auch hält der Gesetzgeber sinnvollerweise vor, dass größere Kapitalgeber während des Flusses der Tätigkeiten der Stiftung nur in vorgeschriebenen prozentualen Anteilen geldstiftend tätig sein können – der Gesetzgeber schiebt damit potentiellen Einflussnahmen durch größere Spender einen Riegel vor.

Es ist also nicht möglich, dass ND Walsch in die ihm nahestehende Stiftung große Geldmengen einbringt. Zu vermuten ist, dass er jenen Betrag einbringt, den ihm das Gesetz als einer Einzelperson zu spenden einräumt.

Hätte er weniger Kritiker bezüglich seines Geldes, wenn er keine Stiftung gegründet hätte, und wenn stattdessen die Aufgaben, die gegenwärtig die Stiftung versieht, eine Firma in seinem Besitz erledigte? Ich meine, er hätte mehr. - - Hätte er von Anfang an seine Bücher und die Rechte an den Büchern nicht an international tätige Großverlage verkaufen sollen, und stattdessen lieber ein genossenschaftliches o. ä. Modell wählen sollen? Er musste bangen, überhaupt einen Verlag zu finden.

Es ist richtig - wie es mir eine Leserin schrieb -: durch die Arbeit der CwG-Stiftung, insbesondere durch die an ca. 40 000 Leser verteilten Bulletins, werden auch mehr Leser (der Folge-Bücher) gewonnen, was wiederum zu Mehreinnahmen bei ND Walsch führt. Mir fällt kein Verfahren ein, wie dieses Mehr-Geld wieder zurückgeführt und erfasst werden könnte.

Was denn

wenn von uns auch vonseiten Derjenigen, die tagtäglich die Botschaften der Neuen Spiritualität auszubreiten suchen, keine Kosten erbeten würden? Dann würde dem Vorschub geleistet, was nach wie vor landauf landab zu hören ist: „die Diener Gottes haben nun einmal wenig Geld zu verdienen; hast du Zweifel bei dem einen oder anderen, ob er ein Diener Gottes ist – bestimmt wirst du ihn als einen Diener Gottes identifizieren können, wenn er ein geringes Einkommen erwartet und bekommt, sich nimmt und propagiert.“ Diese Auffassungen sind unwahr. - - Wer ist auf der Suche nach den rechten und richtigen Dienern Gottes? Etwa Diejenigen, die sich bereits die Botschaften von ‚GmG‘, dass wir alle Diener des Lebens sind, zueigen gemacht haben? Jemand, der mit einem Strahlen bekennt, dass er rundum Diener des Lebens ist, macht sich nicht auf die Suche nach dem rechten und richtigen Diener Gottes; er gibt nicht Richtlinien aus, anhand derer ein solcher zu finden sei.

Was denn

wenn wir etwa einen Auftrittspreis von \$10.000 + Spesen und Reisekosten pro Vortragsabend von ND Walsch für ungerechtfertigt halten? Dann halten wir ihn für ungerechtfertigt. Erreicht ist damit nichts oder wenig. Den Eimer unter die Kuh gestellt, heißt es allerdings erfrischend und wohlgenut: Ich freue mich, dass jemand für das Verkünden der Wahrheit so viel Geld einzuspielen in der Lage ist; er kann Vorreiter für Andere und für mich sein, dass ich allmählich auch in den Genuss höherer Einkommen gelange bei ähnlicher Arbeit. Ich hoffe, dass er das eingespielte Geld sinnvoll verwendet. Kurz und wienerisch gesagt: Weswegen etwas kritisieren, wenn man es auch positivieren kann!?

Was denn

wenn es angesagt sei, dass künftighin das Ausbringen der Botschaften niemanden mehr als bloß ernähren solle; wenn also das Einkommen der darin Beschäftigten durch eine gemeinsame Vereinbarung untereinander nach oben hin beschnitten würde? Wären wir dann mit uns zufriedener? Hätten wir dann unsere Schöpferkraft hinsichtlich unserer je eigenen Ressourcen erhöht? Hätten wir dadurch beispielhaft gewirkt, indem wir der übrigen Welt verkündeten, wir könnten im Sinne und angesichts des Mangels allenthalben auch zurückstecken? Hätten wir dann der Menschheit aufs Trefflichste verkündet, dass sie im Überfluss lebt (ja, ohne davon zumeist zu wissen)?

Was denn

wenn es zuträfe, dass ND Walsch einen eingebildeten und selbstherrlichen Umgang mit dem Wert seiner Leistungen in Form von Vorträgen, von Retreats, von Workshops, von Kreuzschiffahrten mit Retreats, usw. innehat und pflegt, indem er ein Übermaß an Einnahmen veranschlagt und fordert, indem er seinem sog. Ego stark huldigt? – Um die Sache zu vereinfachen und zu verdeutlichen was tun wir mit einem achtjährigen Mädchen, das fleißig trainiert, um internationale Schwimmerin zu werden, und das in ihrem Alter behauptet, es gehöre bereits zu den Weltbesten (ohne es getestet zu haben)? Ich vermute, ich vermute es im Besten, wir bedauern das Mädchen, und besinnen uns auf einen anderen Umgang des WIE mit ihm.

ND Walsch ist eine öffentliche Person geworden. Und so sollte es auch sein. Gott in ‚GmG‘ - Buch 1 - fragt bei ihm an, ob er bereit sei, künftige und zu erwartende Verunglimpfungen, Angriffe, Beleidigungen, Ehrabschneidungen, ja, »Kreuzigungen« (so steht es dort zu lesen, wenn er denn nicht vorsichtig genug sei) zu ertragen, die die durchaus erwartbare Folge weiterer Kundgaben von »Blasphemien« seien. Die Göttin fragt dasselbe bei uns an. Für öffentliche Personen gelten andere Regeln in unseren westlich geführten Gesellschaften, was unter anderem die Einsicht in ihr Privatvermögen betrifft. Inwieweit ND Walsch diese ungeschriebenen Regeln bis aufs Äußerste dehnt und im Sinne unserer Skeptiker ausweitet, ist mir nicht bekannt. - - Ich kann mir gut vorstellen, dass Morddrohungen bei ihm eingehen. Ich kann mir gut vorstellen, dass noch mehr Morddrohungen eingingen, wäre allgemein bekannt, wie hoch sein Bankguthaben, und von welcher Art die Verwendung seiner Mittel sind, etwa einsehbar gemacht im Medium des Internets. Ich kann mir gut vorstellen, dass seine Familienmitglieder in dieses Bedrohungs- und Verunglimpfungs-Geschehen mit einbezogen sind. Ich möchte also gar nicht, dass ich mit den Finanzmitteln von ND Walsch befasst bin oder ohne mein Zutun befasst werde (indem sie im Internet nachzulesen sind); ich möchte auch nicht, dass Andere das sind. - - Ich bin mir sicher, dass wir in 4-5 Jahren 100 Millionen Euro zusammenhätten, wenn wir untereinander minütlich

und stündlich an die Stelle der Gedanken des Vergleichens, an die Stelle der Gedanken der Erwartung an Andere und an die Stelle der Vorwürfe Gedanken des Wohlfühlens, Gedanken des Befasstseins allein mit unserem je eigenen Wachstum und mit dem Wachstum der herzlich geliebten Menschheit und das Mitempfinden für eine geschundene Menschheit stellen.

Mitarbeiter in einer Stiftung, die eine Arbeit verrichten, die unseren gemeinsam veranschlagten Zielen entspricht, gehören der Arbeitsbedeutung entsprechend entlohnt. Tatsache ist, die Mitarbeiter sind in den USA in Ashland an der unteren Einkommensgrenze entlohnt; da immer noch nicht genügend Mittelzufluss existiert, um sie höher, mit Sicherheit und kontinuierlich zu bezahlen.

Hier höre ich Stimmen ... ND Walsch solle sie besser entlohnen. Auch gesetzt den Fall, er wäre dazu in der Lage ... was maßen wir uns an, was ein Anderer zu tun oder zu lassen habe. Gesetzt auch der Fall, wir könnten nachweisen, es gäbe andere Lösungen im Umfeld ND Walsch's bezüglich der Bezahlung der Mitarbeiter weswegen bieten wir ihnen nicht diese Lösungen an ... weswegen bauen wir nicht in unseren drei deutschsprachigen Ländern etwas Vergleichbares auf, was dann allerdings die so unwillkommenen Eigenschaften aus Ashland nicht aufweist, und was ‚den Amerikanern‘ als Beispiel dienen könnte ... und: lassen wir die Mitarbeiter in den USA in der Zwischenzeit, bis andere Lösungen durchschlagen, in dem unterbezahlten Zustand, obgleich auf unserer Seite Mittel bereitstünden?

Wie würden wir unseres Lebensthemas »Geld«, »Geldmangel«, »Geldanklagen und Geldklagen« besser gewahr, als dadurch, dass uns der hauptsächliche Bote und Anreger, uns tiefer damit zu befassen, immer wieder damit anrührt? Wir kennen das Gleichnis Die arme kleine Dorfgemeinde erhält jeden Freitag von einem Gönner Fisch geliefert, damit der Hunger gelindert wird. Das Dorf liegt an einem See. Dann nach einiger Zeit trifft die Nachricht ein, in zwei Wochen würden die Fischlieferungen eingestellt, mit dem Hinweis, die Dorfbewohner könnten bestimmt selbst fischen gehen. Die Bewohner klagen, sie könnten es nicht. Der Gönner hält dagegen, es sei ihnen im Verlauf der letzten Monate gezeigt worden, wie das Fischen geht. Was wohl werden die Dörfler in 14 Tagen tun?

Ich habe vor 2, 3 Jahren auch kritische Stimmen aus dem Kreise der Bulletin-Leserschaft und von Humanity's Team-Mitgliedern gehört, die in durchaus hämischem Ton anfragten, weswegen denn diese Stiftung nicht den Schöpfungsprozess derart gekonnt verstünde anzusetzen, dass immer genügend Geld da wäre; weswegen denn überhaupt Honoraransätze von derartiger Höhe in Erscheinung treten, wo doch Fülle zu erschaffen nun dort gang und gäbe sein müsste. Weswegen wohl? Aus denselben Gründen, die vorherrschend sind, dass auch in meinem Leben da und dort nicht genügend Geld da ist. Jene Gründe untereinander und miteinander, stützend und beistehend, zu ermitteln, darum ginge es in unseren Begegnungen untereinander, und sie dann zu unser aller Dankbarkeit umzuwenden. Es geht nicht darum, bei dem Anderen / bei den Anderen einen Mangel zu konstatieren, oder darauf aus zu sein, ihn zu konstatieren. Nicht Beobachten allein ist unser Lebenszweck – er handelt vom Reinen Erschaffen. ... Zu dieser Art des Vorwürfe erstellenden Umganges untereinander gibt es so Vieles zu sagen

Es ist wahr, aus einem Obdachlosen mit damals anno 1995 sieben (oder neun) Kindern wurde schließlich ein Millionär. Wer setzt Obergrenzen fest für dasjenige an seinen Millionen, was er behalten mag, und für dasjenige, was er der Gesellschaft oder der Gemeinschaft derjenigen, die sich um die Verbreitung der GmG-Botschaften geschart haben, zurückzuerstatten habe? Niemand. Weil es nicht möglich ist, derartige Grenzen festzulegen. Und weil ein Zwang, auch ein moralisch voranschreitender Druck vonseiten einer anonymen Gemeinschaft auf einen Einzelnen oder vonseiten eines Einzelnen auf einen Einzelnen nicht Inhalt der Konzepte der Neuen Spiritualität ist; dies funktioniert nicht. Ob ein Lehrer der Neuen Spiritualität, ob ein anderer Lehrer der Neuen Spiritualität, ob ein weniger in der Öffentlichkeit stehender Lehrer der Neuen Spiritualität (damit ist Jeder von der Mehrheit unter uns gemeint) viel oder wenig für Dies oder für Das ausgibt oder spendet, oder fordert oder minder fordert, ist nicht Angelegenheit der Verordnung oder Angelegenheit einer moralisch oder moralisierend, besserwissend oder besserwisserisch geführten Debatte mit dem Ziel, die Besagten (damit uns) zur Ordnung, zum rechten Leben zu führen, und Jene aus der angeblichen Übermäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit heraus zu führen. Denn, es ist nicht Teil der Neuen Spiritualität, Verhaltenskodices aufzustellen, an denen vorgeblich Jene im öffentlichen Blickfeld zu erkennen sind oder sich kenntlich zu machen haben, die sich ‚Neue Spiritualität-gerecht‘ verhalten oder nicht. – Was ist diesbezüglich Inhalt der ‚Gespräche mit Gott‘? Selbst als Beispiel vorangehen.

Um es auf eine weiter aufklärende Spitze zu treiben: einen Hitler nicht zu lieben, weil er maßgeblich mitbeteiligt daran war, 20 Millionen Menschen umzubringen, ist zwar verständlich, aber für Jeden von uns nicht förderlich, sobald wir in unserem Leben das Ziel kürten, die Liebe zu erweitern. Hitler und ND Walsch mit Liebe zu begegnen, ist für alle Beteiligten das Förderliche. Liebe schließt nicht aus, anders ausgedrückt: Liebe schließt ein, mit dem, was Hitler und ND Walsch tun, nicht einverstanden zu sein; Liebe schließt unterschiedliche Auffassungen bei Menschen untereinander nicht aus; Liebe schließt die Existenz von unterschiedlichen Auffassungen mit ein, ja, sie schließt jedwede unterschiedliche Auffassung mit ein. Meine Sonne scheint über Gerechte wie Ungerechte – so die biblische Sprache. Meine Sonne scheint über Diejenigen gleicher Auffassung und über Diejenigen ungleicher Auffassung.

Es ist Kernsache der Neuen Spiritualität, die Einheit mit Jedem in Jedem und durch Jeden aufzusuchen, und damit von dem Fuße der Einheit her gegebenenfalls Einfluss zu nehmen auf Dasjenige, was unser Gegenüber unseres Erachtens und unserem Empfinden gemäß an Beschwerlichem uns überantwortet zu tun, zu sagen oder zu denken. Wer diesen Prozess mit ND Walsch eingeht – sofern er sich von ND Walsch beschwert fühlt –, wer diesen Prozess mit Adolf Hitler einging (ich kenne einige Menschen, die das taten), der wird reiche Früchte ernten und den besangen die himmlischen Engel.

Mithin, ich habe Verständnis für Jene, die in der einen oder anderen Sache, die ND Walsch betreffen (oder die meine hiesigen Darlegungen betrifft ND Walsch betreffen), anderer Auffassung sind; die Nicht-Funktionierendes, die Nicht-Funktionierendes in Hülle und Fülle dort wahrnehmen. Mein Verstehen, mein Mitempfinden, meine Dankbarkeit ihnen gegenüber schließen ein, dass ich ungleicher Auffassung sein kann oder bin. Sollte ich anderer Auffassung, lieber Leser, sein in der einen oder anderen Angelegenheit, die ich hier in diesen Zeilen unterbreite, so veranlasst mich das nicht dazu, Dich, lieber Leser, weniger zu mögen und Dir in geringerer Achtung und Dankbarkeit gegenüberzustehen als in den Tagen zuvor, oder, als hättest Du diese Auffassungen nicht inne und sie mir nie mitgeteilt.

Wie jeder von uns (so ist zu vermuten) -: ich habe eine persönliche eigene Historie »mit der Geschichte des Geldes in meinem Leben«. Lasst mich den gegenwärtig letzten, den heutigen Stand darlegen Heute gebe ich Vielen, die mich um Geld bitten, zügig; kaum einer bekommt nichts. Ich gebe auch dann, wenn meine durchaus erinnerbare Position des Geistes, die ich früher mal innehatte, es sei doch unsinnig, hier Geld zu geben, es werde doch wieder aus dem Fenster geworfen oder in Alkohol und andere Drogen umgesetzt, mir solches ansagt ... auch dann gebe ich recht häufig. Es ist mein Herz, das mich beim Geben leitet.

Mein Herz leitet mich beim Aufmerksamkeit-Schenken für einen Mann in Ashland, der von einem Obdachlosen zu einem Millionär wurde. Der wohl Dinge macht, die ich als Angehöriger einer etwas älteren und erfahreneren, einer Abwege kenntnisreicher ins Gedächtnis genommenen europäischen Nation als der seinigen, anders machen würde. Der wohl an Dingen strauchelt, an denen ich vielleicht im Augenblick nicht straucheln würde – an denen ich aber sehr wohl in der Vergangenheit strauchelte. Der wohl usw. Ich mache wohl Dinge, die er als Angehöriger einer jüngeren Nation als der meinigen, anders machen würde. Ich strauchle wohl an Dingen, an denen er vielleicht im Augenblick nicht straucheln würde – an denen er aber sehr wohl in der Vergangenheit strauchelte. Ich mache wohl Dinge, ... - - Mein Herz sagt mir:

»Liebe ihn, sei ihm ganz nahe. Halte ihn; er hat es nicht einfach bei Gelegenheit. Gib ihm deine umfassenden Kenntnisse, teile mit ihm deinen gereiften Geist, nimm ihn in dein Herz, tröste ihn in seinem gelegentlichen Unvermögen und in seinem emotionalen Verfangen. Zeige ihm in allen Profilen deine Liebe zu ihm, deine Liebe zu aller Menschheit. Sei und bleibe bei ihm. Verhalte dich nicht zu ihm. *SEI* anstedessen *FÜR* ihn. Geleite ihn. Leuchte ihm. Kräftige ihn. Besänftige ihn. Stell dich ihm beiseite. Erledige das, was er nicht zu erbringen in der Lage ist. Gib ihm. Segne ihn. Sage zu ihm: ‚Lieber Freund, ich lehne nichts ab an dir, ich schließe alles von dir ganz in mich ein.‘ Segne ihn noch einmal. Segne ihn immer wieder.«

Mein Herz sagt dies zu anderen Menschen, denen ich gegenüberstehe, gleichermaßen.

Mein Herz hat keine Töne dahingehend, was Er/er meines Erachtens zu tun oder zu lassen habe. Handle es sich um das Geld ND Walsch's, handle es sich um seine Kinder, um ‚seine Frauen‘, um seine mancherlei Organisationen, um seine Freunde und Bekannten, um Organisations-Mitglieder und Bulletin-Leser da und dort, handle es sich um Honorarhöhen oder um eine ungeehelichte Begleiterin, die auf Reisen desgleichen Kosten und durch die Veranstaltungsgäste zu übernehmende Kosten verursache,

- - -

Lasst uns hineinhören, was Gott über diesen Menschen, Boten und Lehrer ND Walsch aussagt [aus: ‚Gott Heute‘ S. 228f.]:

»Und nun teilst du, durch diesen Dialog, deine schmerzhaft Erfahrung mit der Welt, und andere werden sich darin ebenfalls erkennen. Und auch sie werden dem Heilen näher kommen. *Siehst du nicht, wie das alles funktioniert?*
Ihr seid hier, *um einander aufzuwecken*.
Ich habe es dir schon mal gesagt Andere sehen in der Realität, die du lebst, ihre eigenen Möglichkeiten. Sei deshalb aller Welt ein Beispiel.
Und du hast es Millionen gegeben. Du hast dein Leben offen gelegt, du hast dich transparent gemacht. Du hast erlaubt, dass jedermann deine Schwächen und Macken kennt. Und auch das Großartige an dir. Durch dein Beispiel werden andere geheilt. Dadurch, dass du deinen Schmerz mit anderen teilst, werden andere von dem ihren erlöst. Durch deine Erfahrungen haben andere

Hoffnung.

So kann *jeder jedem* helfen. Ihr braucht nichts anderes zu tun, als euch gegenseitig die Wahrheit über euch zu erzählen.«

Seid gesegnet,

Theophil

- - -

P.S.: Dieser Brief ist unter

<http://www.gmg-materialien.de>

unter dem Menüpunkt „neuerlich in Betracht nehmen“

zum Ausdrucken abgelegt.

Nocheinmal verweise gerne ich auf die Möglichkeit, vermittels der obigen Webseite ND Walsch anhand seines Internet-Tagebuches dicht zu begleiten, und ihm dadurch zu helfen, wie auch, sich selbst dadurch helfen zu lassen.